



Trümmer des abgeschossenen pakistanischen Aufklärungsflugzeugs



me schürt die Opposition um Sonia Gandhi die nationale Empörung: Ministerpräsident Atal Behari Vajpayee lasse leichtfertig die Infiltration indischen Hoheitsgebietes durch den Erzfeind Pakistan zu. Der Abschuss des pakistanischen Aufklärers am Dienstag über der umstrittenen Grenze am Sir Creek soll diesen Vorwurf widerlegen. Pakistans Reaktion – ein fehl-

geschlagener Raketenangriff auf indische Luftfahrzeuge tags darauf – verfolgte ein ähnliches Ziel: Auch Pakistans Premier Nawaz Sharif wird seit dem blamablen Rückzug aus Kaschmir im Juli der „Ausverkauf“ nationaler Interessen vorgeworfen. Während Vajpayee mit 57 Prozent in der Wählergunst deutlich vorn liegt, gerät Sharif nun sogar in seiner Heimatprovinz Pandschab unter Druck. Mehrere politische Gruppen kündigten massive Kampagnen gegen den Premier an, dem die Kontrolle zu entgleiten droht: Trotz seines Einlenkens wurden im indischen Teil Kaschmirs vergangene Woche wieder Anschläge verübt, zu denen sich die radikalen Muslime der Hisb-al-Mudschahidin bekannten. Indien werde eine Rache erleben, tönt ihr Befehlshaber, die es „nicht vergessen“ werde.

INDIEN / PAKISTAN

Martialischer Wahlkampf

Der Kaschmir-Konflikt könnte die eine Regierung retten und die andere stürzen. Die wachsenden Spannungen zwischen den Atommächten Indien und Pakistan nach dem Abschuss eines pakistanischen Aufklärungsflugzeugs haben innenpolitische Hintergründe. Vorigen Mittwoch eröffnete Indiens Präsident K. R. Narayanan den Wahlkampf. Vom 5. September an entscheiden 600 Millionen stimmberichtigte Inder über ein neues Parlament. Mangels zündender Wahlprogram-

KROATIEN

Vorwürfe gegen Tudjman

Nachdem das Uno-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag bereits im Mai gegen den jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milošević Anklage wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Kosovo-Konflikt erhoben hat, gerät nun auch sein kroatischer Amtskollege Franjo Tudjman ins Visier der internationalen Justiz. Die Uno-Ankläger erheben schwere Vorwürfe gegen den Kroatienführer, der sich hartnäckig weigert, mutmaßliche Kriegsverbrecher auszuliefern. Jüngstes Beispiel ist der ehemalige Milizchef von Mostar, Mladen Naletilić Tuta, dessen Überstellung vorige Woche auf Wunsch des Präsidenten abgelehnt wurde. Naletilić Tuta, der in

den siebziger Jahren im süddeutschen Singen lebte und Kontakte zur RAF unterhielt, soll bei Ausbruch des Bosnienkrieges ab 1992 die Bewaffnung und Rekrutierung der bosnisch-kroatischen Truppen organisiert sowie zu Vertreibung und Mord an muslimischen Zivilisten aufgerufen haben. Wie schon im Fall des kroatischen Generals Tihomir Blaškić gehen die Uno-Ermittler davon aus, dass Naletilić Tuta „im Auftrag“ gehandelt habe. Im Verfahren des bereits in Den Haag inhaftierten Blaškić erklärte Uno-Ankläger Gregory Kehoe kürzlich, der General sei lediglich das „Werkzeug Zagrebs“ gewesen. Der

Plan zur Vertreibung, so Kehoe, „wurde von Franjo Tudjman entwickelt“. Das Uno-Tribunal in Den Haag, vermuten nun Völkerrechtler, werde noch vor den



Präsident Tudjman

kroatischen Parlamentswahlen im Oktober einen Haftbefehl gegen Staats- und Parteichef Tudjman wegen Kriegsverbrechen erlassen. Das würde die Chancen der Regierungspartei HDZ massiv beeinträchtigen – ein Anliegen mehrerer europäischer Regierungen: Sie sehen im Abschied des expansionstüftigen Nationalisten Tudjman von der politischen Bühne einen Beitrag zur Stabilisierung des Balkans.